

# Pakt für Prävention

## Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!



## Kurzportrait

Kooperationspartnerinnen und -partner stellen sich vor

Interview mit Herrn Klaus Schäfer, Vizepräsident der Ärztekammer Hamburg



ÄRZTEKAMMER  
HAMBURG  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

### 1. Was macht Ihr Unternehmen, Ihre Einrichtung insbesondere im Hinblick auf Gesundheitsförderung und Prävention?



Klaus Schäfer

Die Ärztekammer Hamburg ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie vertritt die Ärzteschaft und ist das Organ der ärztlichen Selbstverwaltung in Hamburg. Die Förderung der Gesundheit ist ein wichtiger Teil ihrer Arbeit. Der Präventionsansatz spielt dabei eine wichtige Rolle. Neben dem Erkennen und dem Behandeln von Krankheiten und Verletzungen ist das Vorbeugen die dritte wichtige Säule der Medizin. Denn wenn Krankheit gar nicht erst entsteht, erspart das dem Menschen Leid und der Volkswirtschaft Geld. Die Ärztekammer unterstützt deshalb seit langem eine ganze Reihe präventiv wirkender Projekte.

Beispielsweise gehören wir der Landesarbeitsgemeinschaft SPORT PRO GESUNDHEIT an und unterstützen auf Landes- und Bundesebene das gleichnamige Qualitätssiegel. Hier haben wir u.a. gemeinsam mit dem Hamburger Sportbund das Projekt „Bewegungsrezept“ entwickelt. Ein weiteres Projekt, das wir zusammen mit der AOK Rheinland/Hamburg betreiben, zielt auf die Gesundheitserziehung an Schulen. Es heißt „Gesund macht Schule“ und fördert die Zusammenarbeit von Schulen, Schülerinnen und Schülern, Ärztinnen und Ärzten sowie Eltern. Gesundheitsfördernde Maßnahmen sollen auf diese Weise besser in den Schulalltag implementiert werden. Mit der Broschüre „Aktiv statt Attest“ haben wir – ebenfalls mit der AOK – eine Handreichung für ÄrztInnen, SportlehrerInnen und Eltern entwickelt. Hierin werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie chronisch kranke Kinder trotz ihrer Einschränkungen am Schulsport teilnehmen können.

Die Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen unterstützen wir durch unterschiedliche Aktionen, die wir gemeinsam mit der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) durchführen. Des Weiteren sind wir immer wieder beteiligt an Projekten wie „Hamburg gegen Darmkrebs“ und „Sieben Wochen mit“. Zu den wesentlichen Aufgaben einer Ärztekammer gehört auch die Fort- und Weiterbildung ihrer Mitglieder. Auch hier ist bei vielen Fortbildungsangeboten zu bestimmten Krankheitsbildern immer auch die Frage, wie sich diese verhindern ließen. Prävention ist also auch Thema in Fort- und Weiterbildung.

### 2. Wobei möchten Sie im Rahmen des Paktes für Prävention Ihre Unterstützung und Kooperation anbieten?

Im Pakt für Prävention bringen wir unsere Erfahrungen und unser umfangreiches medizinisches Wissen ein und machen es allen Kooperationspartnerinnen und -partnern zugänglich. Des Weiteren haben wir mit dem „Hamburger Ärzteblatt“ und dem „Hausarzt in Hamburg“ des Hausärzterverbandes gute Medien, um die Hamburger Ärzteschaft mit wichtigen Informationen zu versorgen.

Vielleicht lässt sich gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern des Paktes für Prävention eine noch breitere Öffentlichkeit erreichen und so für Gesundheitsthemen sensibilisieren. Hierbei mitzuwirken, können wir uns gut vorstellen.

### 3. Was erwarten Sie von der Zusammenarbeit mit den anderen Bündnispartnern? Wo wünschen Sie sich Unterstützung und Expertise?

Von den anderen Bündnispartnern erwarten wir, die Wichtigkeit zu erkennen, dass Ressourcen gespart und Maßnahmen gebündelt werden müssen. Das beste Beispiel dafür ist das Bewegungsrezept, das es nach dem Vorbild in Hamburg jetzt in den meisten Bundesländern gibt. Allerdings wäre es doch viel sinnvoller, wenn es hier eine bundeseinheitliche Ausarbeitung geben würde. Stattdessen erarbeiten alle Bundesländer ihre eigenen Umsetzungen des gleichen Ansatzes. Von der Teilnahme vieler Bündnispartner erwarten wir, dass die allgemeine Dynamik des Gesamtprojekts zunimmt.

Je mehr Kooperationspartner dem Pakt für Prävention angehören, desto größer wird hoffentlich auch die mediale Aufmerksamkeit für das Thema. Das würde den Prozess sehr unterstützen.

### 4. Was soll der Pakt für Prävention aus Ihrer Sicht in 3 Jahren erreicht haben?

Der zentrale gesundheitsfördernde Ansatz liegt meines Erachtens in der Bewegung. Bewegung ist ein „Allheilmittel“ gegen fast jede Form der Erkrankung. Sie wirkt sich positiv aus auf ganz unterschiedliche Krankheitsbilder. Sie hat beispielsweise positive Effekte in Bezug auf Depressionen und Demenz, auf Herz-Kreislaufkrankungen, Gelenkschäden und Krebserkrankungen. Daher muss es das Ziel des Paktes für Prävention sein, ein Klima zu schaffen, in dem Bewegung „in“ ist. Noch viel stärker als jetzt muss allen Menschen bewusst werden, welche positive Wirkungen Bewegung für die eigene Gesundheit und für das Wohlergehen hat. Dabei ist es wichtig, Bewegung in den Alltag zu integrieren. Insgesamt sollte in 3 Jahren der Aspekt der Prävention stärker im öffentlichen Bewusstsein angekommen sein. Dabei sollten wir Synergieeffekte nutzen und doppelte Strukturen vermeiden. Jeder der Partner hat zu diesem Thema bereits wertvolle Erfahrungen gemacht, die er einbringen kann.

### 5. Was ist für Sie ein herausragendes Beispiel guter Praxis?

Ein herausragendes Beispiel guter Praxis ist für mich das Projekt „Gesund macht Schule“. Es richtet sich an die Primarstufe aller Schulformen und kümmert sich um Gesundheitserziehung und

## Praxis?

Gesundheitsbildung. Denn Studien zeigen einerseits den Zusammenhang zwischen Bildung und gesundem Verhalten und andererseits die positiven Auswirkungen von gesundheitsförderlichen Programmen in den Schulen auf das Klassen- und Schulklima sowie auf die Leistungsbereitschaft und den Erfolg aller schulischen Akteure. In diesem Projekt wird die Zusammenarbeit von Schulen, SchülerInnen, ÄrztInnen und Eltern gefördert. Zentral ist die Vermittlung von Paten-ÄrztInnen. Sie begleiten das Gesamtprojekt und leisten Unterstützung in der Elternarbeit.

Inhaltlich zielt das Projekt auf die Förderung eines gesundheitsbewussten Ernährungs- und Bewegungsverhaltens in Schule, Elternhaus und Freizeit sowie auf die Stärkung der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die Einbindung der Eltern in das schulische Leben ist dabei ein wichtiger Bestandteil. Das Angebot ist für die Schulen kostenfrei.  
<http://www.gesund-macht-schule.de/>